

III.

Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer
Schriftsteller.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

VII.

1. Aristoteles Metaphysik I 5 (936^A 29). Die vielbehandelte Stelle hat, wie ich meine, mit Einschaltung eines Wortes also zu lauten: *καὶ γὰρ ἐγένετο τὴν ἡλικίαν (ἄνῆρ) Ἀλκμαίων ἐπὶ γέροντι Πυθαγόρᾳ*. Dass *ἄνῆρ*, ausgeschrieben oder abgekürzt (vgl. Gardthausen's Griechische Paläographie S. 248), nach der Schlussilbe von *ἡλικίαν* leicht ausfallen konnte, ist selbstverständlich. Mit dieser Ergänzung ist aber die Stelle vollständig geordnet. An die Einsetzung von *νέος* ist schon früher gedacht worden; aber *ἄνῆρ* ist zugleich paläographisch plausibler und sachlich angemessener. Denn nicht sowohl, wann Alkmäon ‚jung‘ als wann er ‚ein Mann‘, das heisst in der Vollkraft des Schaffens befindlich war, konnte Aristoteles unschwer ermitteln. Wahrscheinlich fusst der Zeitansatz auf Alkmäon's Widmung seiner Schrift an Brontinos, Bathyllos und Leon. Wäre Aristoteles oberflächlich verfahren, so hätte er den Alkmäon auf Grund dieses seines offenbar kameradschaftlichen Verhältnisses zu drei Pythagoras-Schülern einfach unter diese eingereiht. Da er jedoch Alkmäon als den Pythagoreern nahestehend und mit ihnen befreundet, zugleich aber als durchaus selbständigen Denker kannte, so drückte er sich behutsamer und genauer aus, indem er den Verfasser jener Widmung nicht (wie das bei L. Diog. VIII 83 und bei Jamblichus de vita pyth. c. 23, 104 geschieht) unter die Jünger des Pythagoras, sondern nur unter deren Zeitgenossen rechnete. Wenn ein Recensent der